

das Beste, und zwar nicht nur das Neueste, auch das nicht genug bekannte Alte, muß immer wieder aufgezeigt werden.

Dieselbe Zeitschrift müßte, womöglich in Form einer Korrespondenz, in allen wichtigen Welt Sprachen erscheinen und umsonst allen großen Buchhandlungen, Buchereien, wichtigen Gelehrten, den Zeitungen und Zeitschriften des Auslandes zugestellt werden. Nicht alle draußen sind bösen Willens. Unser schlimmster Feind ist das Nichtwissen um uns. Wenn wir immer wieder, offen und ehrlich, das reiche deutsche Geistesgut aufzeigen und darreichen, so muß und wird es allen, die guten Willens sind — und die heute auch nichts von uns erfahren —, über Deutschland, seine wirklichen Werte und sein wirkliches Wesen die Augen öffnen. Die Aufgabe, die gestellt ist, ist nicht leicht. Aber sie kann und muß gelöst werden. Wenn es uns gelingt, das echte geistige Deutschland der Welt bekannt zu machen, so schlagen wir unseren Feinden eine der gefährlichsten Waffen aus der Hand, und niemand wird künftig mehr jüdische Literatur mit deutscher Literatur verwechseln, niemand wird mehr das neue Deutschland als ein barbarisches Deutschland anschwärzen können.

Wie schlimm es in Wirklichkeit immer noch draußen steht, zeigt das folgende Schreiben eines Holländers (M. J. C. Opelaar):

»Die Emigranten-Bücher, alle gedruckt in dem verjudenten Amsterdam bei den holländischen, jedoch meist jüdischen Verlegern Querido, Allert de Vange, van Kampen, beherrschen hier fast vollständig den deutschen Büchermarkt, und die wirklich dichterischen deutschen Bücher des neuen Deutschland werden sozusagen totgeschwiegen (wie ehemals in Deutschland während der Judenherrschaft).

Nach der literarischen Ummwälzung des vorigen Jahres hat sich hier in den Schaufenstern der Buchhändler viel geändert und man sieht fast gar keine 'deutsche' Belletristik mehr, statt dessen aber vorwiegend die jüdisch-deutsche Emigranten-Literatur. Die Emigranten-Bücher sind natürlich leicht zu vertreiben; die vielen ausgewanderten deutschen Juden kaufen diese Bücher gern. Man müßte deshalb in Holland diesem ungesundem Zustand möglichst bald ein Ende machen, z. B. mittels Vorlesungen namhafter deutscher Schriftsteller. Auch müßte man mehrere deutsche Propaganda-Buchhandlungen haben, wo man die schöngeistige Literatur des neuen Deutschland, literarische Zeitschriften, die neuesten politischen Bücher usw. bekommen könnte; das holländische Publikum würde dann das neue Deutschland weit besser verstehen.

Vor einiger Zeit schrieb ich in der Zeitung 'Het Vaderland' einiges über die Literatur des neuen Deutschland, wobei ich mich für diese Literatur stark einsetzte und darauf hinwies, daß die Emigranten-Literatur auf unerhörte Weise fast völlig die deutsche Literatur verdrängt habe. Nur schade, daß man immer wieder auf völliges Unwissen und heftigen Widerstand der hiesigen Kritiker und eines gewissen Teiles des Publikums stößt, wenn man über die Literatur des neuen Deutschland schreibt.

Um so mehr wollen wir, die wir Deutschland kennen, angehen gegen alle Lügen und Verleumdungen und besonders auch weiterkämpfen für die wahre, echte Literatur des neuen Deutschland. Nebenbei kann ich nicht unterlassen zu bemerken, daß Herrn Dr. Hellmuth Langenbuchers Schrift 'Volkhafte Dichtung der Zeit' mir vorzügliche Dienste geleistet hat. Man müßte besonders dieses Buch hierzulande überall in den Schaufenstern der Buchhändler auslegen.

Vor einigen Tagen las ich, daß am 10. Mai, also am Jahrestag des Autodafés, in Paris eine 'deutsche' Emigranten-Bibliothek feierlich eröffnet worden sei. Es müßte daher, meines Erachtens, an diesem Jahrestag des Autodafés, und nicht nur an ihm, mit aller Kraft in den deutschen Zeitungen darauf hingewiesen werden (deutlich, damit besonders das Ausland es gut versteht), daß die deutsche Literatur jetzt endlich von einem un-deutschen Geist erlöst, das deutsche Volk endgültig von einer Auflösungs-literatur befreit ist und daß das neue Deutschland mit den verbrecherischen, volksvergiftenden Emigranten für alle Zeit nichts mehr zu tun haben will!«.

## Gehilfenprüfungen 1934.

(Z. zuletzt Nr. 122.)

### Baden-Pfalz.

Zur Prüfung waren 30 Anmeldungen (Baden-Baden, Bühl: je 1, Heidelberg: 3, Konstanz: 5, Karlsruhe: 7, Freiburg: 13) von 10 weiblichen und 20 männlichen Lehrlingen eingelaufen. Zwei kamen aus der Volksschule, 20 hatten die mittlere Reife und 8 das Abitur. Auffallend war, daß aus Mannheim und der ganzen Pfalz nicht eine Anmeldung erfolgt ist. Aus dem Sortiment kamen 26, aus dem Verlag 4 Prüflinge, von denen ein Sortimentler kurz vor der Prüfung zurücktrat.

560

Um das Bestehen der Prüfung nicht mehr oder weniger einem Zufall zu überlassen, erschien es uns unbedingt erforderlich, daß sich die Prüfenden selbst in eingehendster Weise vorbereiten und sich auch vorher auf Grund der genauen Anmeldung, der Schulzeugnisse, der schriftlichen Arbeit und der Beurteilung des Lehrherrn über jeden einzelnen Prüfling unterrichten. Auch Größe und Art der Lehrfirma müssen beachtet werden. Nur dann wird man in der kurzen Zeit von 30 Minuten einer mündlichen Prüfung ein Urteil über das Wissen und Können eines Jungbuchhändlers erhalten können.

Unsere von vornherein vollständig auf die Einzelpersönlichkeit zugeschnittene schriftliche und mündliche Prüfung hat zum großen Teil denn auch ein völlig zufriedenstellendes Ergebnis gehabt. Hervorragende Leistungen in Karlsruhe wie in Freiburg zeigten, daß es weder auf Größe der Lehrfirma noch auf bessere Schulbildung in erster Linie ankommt, sondern daß Veranlagung und Fleiß des Lehrlings neben der Geeignetheit des Lehrherrn die ausschlaggebende Rolle in der Ausbildung spielen. Erstaunlich gleichmäßig gute Ergebnisse erzielten die Lehrlinge einer großen Verlagsgesellschaft mit besonderem Sortimentbetriebe, die einen mehrjährigen Fachunterricht neben der praktischen Ausbildung genossen hatten. Auch wurde die Beobachtung gemacht, daß mehrfach die weiblichen Prüflinge sich gewandter im Verkehr mit der Kundschaft, zum Teil auch belesener und unterrichteter in allgemeiner und Unterhaltungsliteratur zeigten als die männlichen. Die Lehrlinge der Kleinstadt glichen oft einen Mangel an literarischen Kenntnissen durch größere Beweglichkeit in der praktischen Arbeit und Sicherheit in der Anwendung buchhändlerischen Gebrauchts aus. Wünschenswert erschien uns allgemein ein besseres Bekanntsein mit Urheber- und Verlagsrecht, wie es auch öfters an Kenntnis der in Betracht kommenden anderen Gesetze mangelte.

Für die schriftliche Arbeit war jedem Prüfling seine besondere Aufgabe aus etwa zwanzig verschiedenen zugeteilt, deren Erledigung auch wirklich bis auf zwei bis drei als gut, zum mindesten als befriedigend bezeichnet werden konnte. Die Verfasser der weniger guten Arbeiten wurden im Mündlichen besonders nachgeprüft, und es ergab sich zumeist, daß es auch diesen nicht an Wissen fehlte, sondern mehr an der Fähigkeit, die richtige Form des Ausdrucks zu finden.

Aber die einzelnen Prüfungen selbst sei noch folgendes berichtet:

Die erste Prüfung in Karlsruhe wurde am 18. März in Anwesenheit mehrerer Vorstandsmitglieder durch den Vorsitzenden des Verbandes mit einer kurzen Ansprache eingeleitet. Der Ausschuss wünschte nicht als strenges Richterkollegium angesehen zu werden, sondern die Prüflinge möchten die Mitglieder als ältere Berufskollegen betrachten, denen sie nun vertrauensvoll bekanntgeben sollten, was sie in der Lehrzeit sich an Fachkenntnissen erarbeitet hätten. Die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Zuhörern in dem schmalen Raum erwies sich insofern nicht als besonders günstig, als sie anfänglich die Besangenheit steigerte und hin und wieder auch die Aufmerksamkeit ablenkte. Mit Einschub einer einstündigen Mittagspause wurde um 17 Uhr die Prüfung beendet und der Vorsitzende konnte die frohe Kunde geben, daß alle zwölf Lehrlinge bestanden hatten. Zwei Prüflingen, die sich in Ausarbeitung der schriftlichen Arbeit und durch literarische Kenntnisse besonders hervorgetan (Gesicht des Verlages Eugen Diederichs; Bibliographie der Schriften Rilkes), konnte als Anerkennung je ein Buch überreicht werden. — In Freiburg wurde am 25. März geprüft. Schon am Abend vorher hatte sich der Ausschuss mit den beteiligten Lehrherren zusammengesunden, um eine Aussprache zu pflegen, die als Ersatz nicht eingegangener Beurteilungen dienen sollte. Mit geringer Ausnahme zeigten die Prüflinge allgemein gute Kenntnisse, und allen dreizehn konnte das Zeugnis »Bestanden« erteilt werden.

Der Feiertage wegen konnte die letzte Prüfung in Konstanz erst am 8. April stattfinden. Allen Verbandskollegen, die jemals in Konstanz gewohnt haben, ist das wahrhaft echte und schöne Kollegenverhältnis bekannt, das zwischen den größeren Buchhandlungen dort besteht, und so war es auch eine Freude, deren Erziehungsergebnisse nun kennenzulernen. Kurz vor Ostern war hier ein Lehrling wegen Berufswechsels noch zurückgetreten, sodas nur vier Prüflinge vorhanden waren. Es war ein großer Vorteil, daß hier genügend Zeit zur Verfügung stand, an eine ganze Reihe von Fragen zugleich die praktische Erledigung anzuschließen. Auch Verkaufsgespräche ergaben gute Kundenbehandlung und Kenntnis der dort gängigen Literatur. Gegen Mittag konnten wir die Prüfung abschließen und allen zum Bestehen Glück wünschen.

An alle drei Prüfungen schloß sich ein geselliges Beisammensein, an dem auch die übrigen Berufsangehörigen des jeweiligen Ortes mit ihren Damen teilnahmen. Vertreter von Handelskammer und Kundschaft waren als Zuhörer an allen drei Prüfungen beteiligt.

\*

F a u s t.